Briegisches
Wochenblatt.

12tes Stück.

Brieg, den 24. März 1826.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Am Charfreitage.

Nach Golgatha, der schauervollen Stätte,
Sehn wir dich, Gotteslamm, zum Tode gehn;
Wir sehn im Geist, wie Rachsucht und Verfolgung
Dich an dem Kreuzesstamme dort erhöhn.
Und doch war nicht der Feinde Haß gestillet,
Sie höhnen dich, Erlöser noch im Tod;
Du hebst dein brechend Auge auf zum Himmel,
Flehst um Vergebung noch für sie bei Gott.
Es sinkt dein mattes Haupt zur Brust hernieder,
Als du die theure Mutter hier erblickst,
Sie war dir mit Johannes nachgefolget; —
Durch einen Zuruf du sie noch erquickst!
Nun war vollbracht das thatenreiche Leben,
Der letzte Tropfen aus dem Kelch geleert;

In Gottes Hand befiehlst du deine Seele,
Und bald wird auch dein frommes Flehn erhört.
In nächtlich Dunkel hüllet sich die Gegend,
Die Felsen zittern, Gräber thun sich auf;
Erschüttert stehn die Tausende, — — sie eilen
Vom Golgatha zur heil'gen Stadt hinauf.
Jetzt wird es still, — Haß, Neid und Bosheit
schweigen,
Da man die Zeichen sieht — — ein jedes Herz
Schlägt bang erwartend, was noch kommen werde,
Und niemand wagts, zu blicken hinterwärts.
Wir schauen auf zu dir in Lieb und Glaube,
Und weihen dir des Dankes Opfer heut
Für deinen Tod, Sohn Gottes und der Menschen,
Durch den du uns von Sünd' und Tod befreit.
O nimm sie an, blick nieder von den Höhen!
Belebe unsre Hoffnung, daß wir einst
Durch dich vom Tode werden auferstehen,
Wenn du zum Weltgerichte einst erscheinst.

Fr. Placht.

————oooo————

Das Bergschloß.

Sechszehn freundliche Sommer zählte Thora, die einzige Tochter eines nordischen Königs. Mit allen weiblichen Reizen geschmückt, holde allbesiegende Unschuld im Veilchenauge, weilte sie im Königlichen Palaste, freute sich ihrer harmlosen Jugend, und entschlüpfte leicht den Schlingen der nach ihrem Besitz seufzenden Inn- und Ausländischen großen Fürstensöhne. Kurze Zeit beobachtete ihr alter Vater, der König, diese oft ins Lächerliche fallenden Auftritte, ahndete Gefahr, und versank, äußerst besorgt für das Wohl seines Kindes, seines Stolzes im Alter, in tiefes Nachsinnen, daß sich seine ohnehin schon vom Alter gefurchte Stirn mit düstern Wolken umhüllte. Spät eines Abends saß noch der Alte mit Olaf, der zunächst ihm im Reiche saß, und den er bis jetzt für seinen treuesten Diener gehalten hatte, entdeckte diesem seinen Kummer, und bat ihn um Beistand und Rath. „Wenn Ew. Majestät mir folgen wollen, so wüßte ich Rath, entgegnete Olaf; Morgen, fuhr er fort, macht' ich Anstalt, und befestigte auf's neue jenes am Meere gelegene Bergschloß, ließ es aufs prächtigste zubereiten, daß es würdig sey, von einer Königstochter bewohnt zu werden; geleitete Thora dahin und schützte sie vor die mächtigsten Anfälle der Feinde, so wie ich jeden Mädchensüchtigen von Thora's Reitzen gefesselten Adon verscheuchen würde." — Keinen tröstlichern Rath konntest du mir wohl nie geben, als diesen, unterbrach ihn Freude lächelnd der König: eile so schnell als du kannst, treuer Olaf, handle

handle nach deiner Einsicht, und so werde meines Stolzes, meiner Freude Erhalter. — Ohne Säumen vollzog der Minister den Befehl; machte schon am folgenden Tage Anstalten und befand sich nach einigen Monaten schon wieder im Zimmer seines Herrn mit der Nachricht, daß nun alles zur Aufnahme seines Kindes bereit sey, und daß nun nichts weiter fehle, als die Perle im Königlichen Diadem, dort zu glänzen. — So eben hatte Olaf den König verlassen, als seine geliebte Tochter Thora zu ihm eintrat, und nicht wenig sich wunderte, wie der seit einiger Zeit an ihrem Vater bemerkte Tiefsinn so plötzlich in Heiterkeit sich verwandelt hatte. Woher diese holde Veränderung, geliebtester Vater? fragte sie sanft ihm ins Auge lächelnd. — Von dir, meine Liebe, erwiederte der Alte; meine Besorgniß für die Bewahrung deiner Tugend und Unschuld machte mir Kummer; mein getreuer Olaf verscheuchte denselben, und mein Herz wird auf's neue von Freude erwärmt. Thora, du mußt mich verlassen, schon ist alles in jenem dir bekannten Bergschlosse zu deinem Empfange aufs prächtigste und angenehmste bereitet; in einigen Tagen geleitet Olaf dich dorthin und bleibt dort der treueste Beschützer deiner Unschuld. — Wie ein Blitzstrahl erschütterte dieser Befehl das zarte Herz des Mädchens; Thränen feuchteten die erblassenden Wangen, sie bat, sie flehte, abzustehen von diesem thörichten Vorsatz; umsonst, des Alten Sinn blieb unerschütterlich, und sie mußte sich bequemen, ihre Sachen zur bevorstehenden Reise in Ordnung zu bringen. Kaum waren acht Tage verflossen, als Olaf stattlich

gerüstet

gerüstet erschien, die traurende Königstochter in Empfang nahm, und mit derselben sehr eilig zu ihrem neuen Aufenthalte eilte. Fern von den täglichen Vergnügungen des Königlichen Hofes, verlassen von den Gespielinnen ihrer Jugend, saß Thora einsam und allein in ihrer Felsenwohnung, und starrte jammernd in ihrer Höhe hinüber zum Gestade des Meeres, wo ihr Blick sich in die schäumenden Fluthen verlor. Wenige Wochen erst hatte so die Einsame über ihr hartes Geschick getrauert, als Olaf selbst, den sie dieses Vorschlages wegen aufs herzlichste haßte, ihren ohnehin schon grausigen Aufenthalt zur Hölle ihr schaffte. Trotz seines hohen Alters war doch der verrätherische Mann von des Mädchens Reitzen so sehr verblendet, daß er keine geringere Absicht hatte, als die Blume des Frühlings für sich selbst zu brechen. Aber wie mußte er erstaunen, als er mit der größten Verachtung auf alle seine Schmeicheleien abgewiesen und unbefriedigt bleiben mußte. Du bist in meiner Gewalt, rief er endlich, mit drohender Stimme, eines Tages, selbst dein Vater kann dich nicht retten. Vier Wochen gebe ich dir noch Frist, bis dahin erdulde ich noch deine Schmähungen, dann aber, dann tritt Gewalt an die Stelle der Langmuth. — Trostlos rang die Unglückliche die Hände, blickte jammernd zum Himmel und flehte um Rettung. Drei Wochen waren so in unbeschreiblicher Angst verflossen, jetzt nahte die vierte, die letzte, mit welcher sich die Ruhe ihres Herzens furchtbar endigen, nach deren Verlauf sie ein Raub der hämischen Bosheit werden sollte. Rette dich selbst, scholl es plötzlich

lich im Innern ihrer Seele wie Stimme des Seraphs, und augenblicklich faßte sie Muth, und sann auf Mittel, ihrem schrecklichen Schicksale zu entfliehen. Mit Schauder rollte ihr Blick aus den Fenstern ihrer Zimmer die nackten Felsen hinunter, sie bebte zurück; unmöglich war's hier zu entkommen, qualvoller Tod, an den schroffen Felsen zerschmettert zu werden, harrte hier ihrer: Wenn kein anderer Ausweg sich mir zeigt, dann sey der Tod mir willkommen, dann nur wähle ich diesen Weg, so rief sie, und begann nun das Innere ihres Aufenthalts genauer zu untersuchen. Stundenlang war sie schon durch mehrere Zimmer geschlichen, als sie auf einmal am äußersten Ende des Schlosses eine Tapetenwand erblickte, die ihre Aufmerksamkeit rege machte. Sie schlug gegen dieselbe, und hörte an dem dumpfen Wiederhall, daß hinter derselben noch Gemächer befindlich seyn müßten. Emsig betrachtete sie nun die Wand, um eine Thüre oder Oeffnung zu erblicken; und eben stand sie im tiefen Nachdenken versunken, als zu ihrer größten Bestürzung ein Theil der Tapete zurück flog, eine Thür aufsprang und ein großer finstrer Saal ihren Augen sich darstellte. Höchst bestürzt, zugleich aber auch innigst vergnügt, eine solche Entdeckung gemacht zu haben, stand die Königstochter, und starrte mit forschenden Blicken in die Finsterniß des so wunderbar geöffneten Saales hinein. Lange stand sie zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, unentschlossen, ob sie gleich ihre Untersuchungen fortsetzen, oder die Nacht abwarten sollte, um dann ungestörter und sicherer handeln zu können. Endlich behielt kalte

Uber-

Ueberlegung die Oberhand, und sie kehrte muthvoller zu ihren Zimmern zurück, mit dem festen Vorsatz, die Nacht zu erwarten. Kaum erschien dieselbe und deckte mit ihrem Rabenfittig den Erdball, und kaum glaubte Thora sich sicher, als sie zwei brennende Ampeln ergriff und herzklopfend den grausigen Gang antrat, fest entschlossen, nicht wieder zurück zu kehren, sondern alles zu wagen. Bald erreichte sie das verborgene Gewölbe, sie trat hinein, blickte rechts und links um sich, und staunte über die ungewöhnliche Größe und Weitläuftigkeit desselben. Langsam schritt sie vorwärts und beleuchtete rings umher genau die Wände, um weitere Auswege zu finden. Zu ihrer größten Freude entdeckte sie am äußersten Ende des Gewölbes eine kleine bretterne Thür, deren verfaulte Bretter ihr mit leichter Mühe eine geräumige Oeffnung zum Durchgehen verschafften. Nur wenig Schritte war sie hier in einem kurzen schmalen Gange weiter gegangen, als sie vor einer Treppe von mehrern Stufen, die tief in den Abgrund führten, sich befand. Die Unglückliche schauderte, und glaubte in ein offenes Grab hinabsteigen zu müssen. Doch der Gedanke an Olaf hob ihren Muth, und sie wankte zitternd die Stiegen hinab Ein widriger Modergeruch verbreitete sich um sie her, so heftig, daß sie kaum vermögend war, die zum Verlöschen geneigten Ampeln brennend zu erhalten. Ein fast noch größeres Gewölbe nahm sie auf, und führte sie dann einen langen etwas schmalern Gang. Zu sehr von Angst und Furcht entkräftet sank sie nahe am Ende desselben halb ohnmächtig zu Boden, um sich in etwas zu erholen und

neue Kräfte zu sammeln. Eine halbe Stunde ohngefähr befand sie sich in dieser traurigen Verfassung, als es plötzlich wie Menschengeächze in ihre Ohren drang, und ihr bebendes Herz mit Entsetzen erfüllte. Sie ward aufmerksamer, horchte schärfer, und deutlicher vernahm sie wiederholtes Jammergestöhn. Thora sprang auf, von Grabesgedanken umschlungen, und schritt der Gegend näher, von welcher sie die Töne zu hören glaubte. Der finstere Gang war zu Ende, und eine Wand versagte ihr ferneres Fortschreiten. Sie forschte begierig nach einer Oeffnung, und fand bald, wider ihre Erwartung, eine verriegelte Thür. Leise schob sie den Riegel zurück, und öffnete die Thür. Der Schein ihrer Ampeln erhellte schnell ein finsteres Gemach, eine menschliche Gestalt richtete sich in demselben in die Höhe, schrie fürchterlich, Jesus, und stürzte wimmernd zu Boden.

Der Beschluß folgt.

Frömmigkeit Georgs 3. Königs von England.

Dieser König zeichnete sich auch durch seinen Sinn für Religion aus, und man erzählt eine Menge Umstände, welche dieß beurkunden. Während der Zeit seiner öftern Besuche zu Kew fand eine Dame, die diesen Palast besuchte, in dem Zimmer des Königs ein altes Gebetbuch. An einem Sonntag kommt

unter andern frommen Gesinnungen auch folgende Stelle vor: „Leite und vertheidige unsern gnädigen Herrn und König Georg; laß seiner Tage viele seyn u. s. w." In diesem Gebetbuche hatte der König die Worte: „König Georg" ausgestrichen und dafür gesetzt „deinen Diener."

Als er eines Tages ein Silbergeschirr erblickte, das man ihm aus Hannover geschickt hatte, worauf das Motto des damaligen Churfürstenthums stand: „Ich verlasse mich auf meinen Degen." „Dieß habe ich stets gemißbilligt," sagte er, „mein Motto ist: Ich verlasse mich auf die christliche Religion; denn in ihr ist mein Trost und meine Zuversicht." „Halten Sie es für möglich," fragte er Jemanden, „daß derjenige glücklich und zufrieden seyn kann, der nicht diese Zuversicht und diesen Trost hat? Es ist ganz unmöglich.

Als man stündlich erwartete, daß Einer der jüngsten Prinzen sterben werde, las der König seiner Familie (es war ein Sonntag) eine Predigt vor. Es trat ein Bedienter mit der Nachricht von dem Tode des Kindes herein. Der König winkte ihm mit den Augen und gab ihm dadurch zu verstehen, daß er seine Bothschaft errathe. Dann fuhr er mit dem Lesen fort, bis die Predigt zu Ende war.

Sein ganzes Bestreben ging dahin, seine Kinder in religiösen Grundsätzen zu erziehen. Als einst jemand den verstorbenen Herzog von Kent besuchte, fand er ihn mit seiner Bibel vor sich, in welcher er

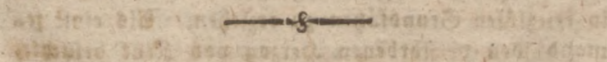
mehrere

mehrere Stellen ausgezeichnet sah. Er sagte: „Seine königliche Hoheit müßten ein sehr aufmerksamer Leser der Bibel seyn.“ — „Was würden Sie erst sagen,“ erwiederte der Herzog, „wenn Sie meines Vaters Bibel sehen sollten?“

Des Sonntags ging er nicht bloß in die Kirche, sondern las auch alle Sonntage Abends Barrows Predigten vor.

Als sich der berühmte Augenarzt, der verstorbene Wathen, einst bei'm Könige befand, nahm er sich die Freiheit zu sagen: „Ich habe oft an Salomonis Worte gedacht: wenn rechtschaffene Männer Gewalt haben, so freuen sich die Völker darüber; könnten Ew. Majestät immer solche Beamte anstellen, so würde die Stimme des Frohlockens durch das ganze Königreich gehört werden.“ — „Wathen!“ erwiederte der König, „solche Männer habe ich immer gesucht, aber wenn ich ihre Dienste verlangte, habe ich mich oft in meinen Erwartungen getäuscht; denn ich finde, daß durch ihre Frömmigkeit ausgezeichnete Männer der Eingezogenheit den Vorzug geben und daß gewöhnlich Weltleute die weltlichen Geschäfte betreiben müssen.

Seine Religion war nicht politischer Art, nicht ein Schreckbild für andere, sondern sie durchdrang sein Innerstes und beseelte alle seine Gedanken und Gesinnungen.



Berliner

Berliner Lokal-Anekdoten.

Auf der Herkules-Brücke befindet sich in Stein gehauen auf einer Seite Simson, der den Löwen überwältigt, auf der andern Seite Herkules, der einen Zentaur mit der Keule schlägt.

Zwei Bürger stehen vor der letzten Gruppe und der eine fragt den andern um die Bedeutung. „Das ist Kain, der den Abel todt schlägt," erwiederte ihm dieser. — „Wie ist das möglich, sagte der erstere: der hat ja einen Thierkörper und Pferdefüße?" — „Ja das ist so das Römische, das haben die Künstler so an sich," — gab ihm der Berichtiger zur Antwort.

Als vor einiger Zeit an dem Dom ein Portikus mit zwei Nischen aufgebauet wurde, in welchen letztern zwei Engel von Bronze sich befinden, standen zwei Bürger vor diesen Nischen, ehe die Figuren aufgestellt waren, und der eine wunderte sich, daß man die Schilderhäuser so hoch angebracht, da doch die Schildwache ohne Leiter nicht hinauf könne. — „J das sind ja keine Schilderhäuser, sagte der andere: es sind ja Nischen, worein zwei Statüen kommen sollen; so viel ich gehört, kommt in die eine Luther, und in die andere —" „Ich weiß schon, sagte der erstere: Wegener!" — Es existirt nämlich hier eine bekannte Weinhandlung unter der Firma von „Luther und Wegener."

Charade

Charade.

Was wir bisweilen gerne pflegen
Auf kranke Stellen aufzulegen,
Sind alle täglich auch beflissen
Zu treten ungescheut mit Füßen.
Zwei an der Spitze weggenommen,
Vermissen wir's an jedem Frommen;
Denn nur der Sündensohn es liebt
Und offenbar wie heimlich übt.
Läßt man das dritte nun noch gehn,
Bleibt ein berühmter Schütze stehn.
Auch stehts als Zierde in dem Garten,
Wenn's unsre Hände fleißig warten.

Fr. Placht.

Charade und Räthsel.

Vier Silben binden mich. Die erste Hälft'? — Ein Gut!
Wohl dem, der es besitzt an Leib und Seel' und Muth!
Die zweite Hälft' erquickt so Mensch als Thier und Feld. —
Mein Ganzes schaffet oft die erste, wo sie fehlt.

Auflösung des im vorigen Blatte stehenden Räthsels:
Filz. Milz. Pilz.

Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Veranlaßt durch eingetretene Umstände und einen Druckfehler in dem Jahrmarkts-Verzeichniß des diesjährigen Kalenders, ist genehmigt worden, den Exaudi-Vieh- und Kram-Markt in Strehlen, welcher auf den 16ten und 17ten Mai d. J. angesetzt war, auf den 1ten, 2ten, 3ten und 4ten Mai d. J. zu verlegen; welches hiermit zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums bekannt gemacht wird.

No. 314. März. Breslau den 7ten März 1826.
Königl. Preuß. Regierung.

Es ist für nöthig erachtet und genehmigt worden, den auf den 3ten Mai d. J. angesetzt gewesenen Kram-Markt in Bohrau, Strehleuschen Kreises, auf den 22ten Mai d. J. zu verlegen, und wird solches hiermit zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums bekannt gemacht.

No. 306. März. Breslau den 7ten März 1826.
Königl. Preuß. Regierung.

Aufforderung zum Abraupen der Obstbäume.

Das Abraupen der Obstbäume bringen wir bei dem herannahenden Frühjahr hierdurch in Erinnerung, mit dem Bemerken: daß wir uns nach Ablauf von vier Wochen von der Befolgung dieser Anordnung überzeugen, und die hierin Saumseeligen nicht nur in Strafe nehmen, sondern auch auf ihre Kosten das Abraupen veranstalten werden. Brieg, den 18ten März 1826.
Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Polizei-

Bitte
zur Unterstützung der Abgebrannten in Böhmischdorf.

Das Unglück, welches das Kämmereydorf Böhmischdorf mit Feuers-Unglück betroffen, ist von hier aus einem großen Theile der hiesigen Einwohner sichtbar geworden. Die Scholtisey, drei Bauergüther und vier Gärtnerstellen wurden nebst einem großen Theile der Mobilien, Viehstücke und sämmtliche Vorräthe zur Frühlings-Saat und Brödterei ein Raub der Flammen. Wegen der vielen Drangsale, mit denen der Landmann, wie allgemein bekannt, zu kämpfen hat, so wohl, als wegen der großen Schulden, mit denen gerade die in Asche gelegten Besitzungen belastet sind, machen es den Verunglückten fast unmöglich, dieselben zu retabliren. Sie vertrauen daher auf Menschenfreunde, die sie nächst Gott in dieser ihrer trostlosen Lage unterstützen werden, weshalb wir uns veranlaßt sehen, die allgemein anerkannte Mildthätigkeit der Bewohner hiesigen Orts anzusprechen und zuversichtlich zu bitten; den Unglücklichen in Böhmischdorf eine Gabe, sie bestehe worinn sie wolle, zu opfern, und des Seegens des himmlischen Vaters gewiß zu seyn.

Die Bürger Tragmann und Rieger werden in den betreffenden Stadttheilen die zu bewilligenden Unterstützungen einholen, und zu diesem Behuf mit einer schriftlichen Authorisation versehen seyn.

Brieg, den 17ten März 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir finden uns veranlaßt, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß mit Aufnahme der Stamm-Rollen für das Jahr 1826 binnen kurzer Zeit vorgeschritten werden soll, und daß daher jeder Familienvater, Vormund und Brodtherr sich von dem Geburts-

tage

tage und Jahre seiner männlichen Kinder, Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge und sonstigen Angehörigen genau zu unterrichten, und falls sie nicht hier am Orte geboren sind, zeitig für Herbeischaffung der Taufscheine zu sorgen hat, da die Familienväter ꝛc. die Richtigkeit der Angaben lediglich zu vertreten, und im Fall einer sich später ergebenden Unrichtigkeit der hieraus erwachsenden Kosten, Weitläuftigkeiten und nach Umständen Strafe, sich selbst beizumessen haben werden.

Brieg, den 17ten März 1826.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in diesem Jahre der zweite April auf einen Sonntag trifft, so wird das hiesige Publikum mit Bezug auf die diesfälligen Vorschriften der Gesinde-Ordnung §. 42 hierdurch benachrichtigt: daß unter diesen Umständen der Gesinde-Wechsel schon am 1ten April erfolgen muß. Brieg, den 11ten März 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das hieselbst auf der Langgasse sub No. 244 gelegene Haus, welches nach dem Materialwerth auf 950 Rthl. 12 sgr. und nach Abzug der darauf ruhenden Lasten nach dem Ertrage auf 1000 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten, und zwar in termino peremtorio den 30ten Juni c. a. Vormittags 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Thiel in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus, im

Fall

Fall keine gesetzlichen Umstände vorkommen sollten, dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen werden soll. Brieg, den 9ten März 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die in der Breslauer Thor-Vorstadt sub No 13 b. gelegene Schmiede, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten au' 632 Rthl. 2 sgl. gewürdiget worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in termino peremtorio den 9ten Juny c. a. Vormittags um 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnteu peremtorischen Termine auf den hiesigen Land- nnd Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Thiel in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Schmiede dem Meistbiethenden und Bestzahlenden observatis observandis zugeschlagen werden soll. Brieg, den 9ten April 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Wagen der Nimptscher Kariolpost ist am 17ten dieses ein Päckel in Wachsleinen, H. W. Gnadenfeld gezeichnet, 3 Pfd. 20 Loth schwer, auf dem Wege von Strehlen hieher abhanden gekommen. Da an der Wiedererhaltung desselben viel gelegen, wird dem ehrlichen Finder, der es unbeschädigt im Postamte einliefert, eine angemessene Belohnung zugesichert.

Brieg, den 20ten März 1826.

Königl. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Das bisher bestandene Statut der hiesigen Spaar-Casse hat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung und mit Bestätigung der Hochlöblichen Königlichen Regierung zu Breslau, einige Abänderungen erhalten, welche mit dem 1sten Juli dieses Jahres in Wirksamkeit treten sollen. Die Interessenten der Spaar-Casse werden hievon mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt daß vom 1sten April ab ihnen das diesfällige abgeänderte Statut zugestellt werden soll, und sie bis dahin, so wie jeder andere, welcher von den getroffenen Abänderungen Kenntniß zu erlangen wünscht, solche bei dem Rendanten der Anstalt, Herrn Rathsherrn Kuhnrath, zu jeder schicklichen Zeit verlangen kann. Brieg, den 17. März 1826.

Der Magistrat.

Gesuch.

Ein Mensch in besten Jahren wünscht als Kutscher oder Bedienter ein Unterkommen. Das Nähere in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Verlorner Ohrring.

Vergangenen Montag ist von dem Hause des Destillateur Herrn Graumann auf der Burggasse bis zu dem Hause des Lotterie-Einnehmer Herrn Böhm auf der Zollgasse ein goldener mit Rauten eingefaßter Ohrring verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 3ten Classe 53ter Lotterie fiel bei mir: 40 Rthl. auf No. 3250 33985. 25 Rthl. auf No. 1813 7209 9513 97 99 16643 24020 21 77 82 33909 70 90 92 99 43327 47767 78 58015 44 58706 9 87 800 62240 45 79457 60 und 99. Die Erneuerung 4ter Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weitern Anrechts ohnfehlbar bis zum 8ten April geschehen seyn. Loose zur 77ten kleinen und Kaufloose zur 4ten Classe 53ter Classen-Lotterie sind zu haben.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Wohnungs-Gesuch.

Zu Johanni d. J. wird eine Wohnung in einem massiven Hause von drei Stuben — wo möglich im Mittelstock — nebst zwei Alkoven und dem nöthigen Beigelaß gesucht, auch gewünscht, daß bei derselben ein kleiner Garten befindlich sey. Anzeigen hiervon werden Zollgasse No. 407 im Oberstock angenommen.

Waaren-Offerte.

Sehr schöne große gelesene Rosinen, neue große Mandeln ohne Bruch und feinen weißen gesiebten Backzucker, die schönsten Sorten raffinirten Zucker, wohlschmeckende Caffees und alle Gewürz-Waaren empfehle ich zu dem bevorstehenden Feste einem hochgeehrten Publikum zu herabgesetzten sehr billigen Preisen.

F. W. Schönbrunn,
am Ecke der Milch- und Langgasse.

Anzeige.

Große süße Aepfelsinen und marinirte elbinger Briken, das Stück 1¼ sgr. empfiehlt ganz ergebenst.

F. W. Schönbrunn,
am Ecke der Milch- und Langgasse.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Unterzeichneter, Pächter der Schmiede des Schmiedemeister Herrn Koppe auf der Gerbergasse, empfiehlt sich hierdurch zu allen Schmiedearbeiten, Wagenbau' Pferdebeschlagen, und jedem andern sein Fach betreffendes Geschäfte, verspricht nebst den billigsten Preisen prompte Bedienung, und bittet um gütige Aufträge.

Mäusel, Schmiedemeister.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht allein Spazier-Fuhren, sondern auch Hochzeit-, Kindtauf-. Fracht- und andere Fuhren übernehme. Verspreche die billigsten Preise und bitte um gütigen Zuspruch. Meine Wohnung ist bei dem Pfefferküchler Herrn Breither im Hinterhause.

Daniel Wiecher, Lohnkutscher.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete, die in Breslau die Putzmacher-Arbeit gründlich erlernt hat, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko mit allen Arten Putz- und Wascharbeiten, nehmlich: Hüte- und Haubenmachen, weißes Seiden-Zeug und Blonden waschen u. dgl. m. Sie verspricht billige Bedienung. Ihre Wohnung ist auf der Langgasse im goldnen Baum beim Gastwirth Herrn Springer. Johanna Herz.

Bekanntmachung

Englisch Gras, einzeln wie im Ganzen, volle Nelken, einzeln wie im Duzend, Rosenstöcke, Aurikeln bester Art sind zu dem billigsten Preise im Garten des Herrn Töpfer Schmidt bei dessen Gartenpächter zu bekommen.

Zu verkaufen.

Ein schöner, in sehr gutem Zustande befindlicher halbgedeckter Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Burggasse No. 383, erste Stiege.

Zu verkaufen.

Auf dem Vorwerk zu Deutsch Breyle bei Wansen stehen zwei mit Erbsen gemästete Ochsen zum Verkauf.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Stube nebst Alkove, Kammer und Bodenkammer zu vermiethen und bald zu beziehen. Kaufmann Becker.

Zu vermiethen.

In No. 25 auf der Gerbergasse ist ein Pferdestall auf vier Pferde nebst Heuboden zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen.

In meinem Hause No. 243 auf der Langgasse ist eine Stube eine Treppe hoch vorn heraus mit Zubehör zu vermiethen und auf den 1ten k. M. zu beziehen. Auch sind in meiner Wagenremise offene Stände zu Wagen zu vermiethen. Kraner, Weisgerber-Meister.

Zu vermiethen.

Vor dem Breslauer Thore No. 17 ist Gartenland, einzelne und mehrere Beete, zu billigen Preisen zu vermiethen. Auch ist Buchsbaum zum Verpflanzen zu verkaufen. Coffetier Kramer.

Zu vermiethen.

Im Carlshofe vor dem Mollwitzer Thore ist eine Stube nebst Kammer zu vermiethen und auf den 1ten April zu beziehn. Breither.

Zu vermiethen.

In No. 219 auf der Paulschen Gasse ist im zweiten Stock vorn heraus eine Stube nebst Kammer zu vermiethen und zum 1ten April zu beziehen. Für einen einzelnen Herrn würde sich solche besonders gut eignen. Eben daselbst ist für zwei Pferde Stallung mit Boden und Wagenremise zu vermiethen und zum 1ten April zu beziehen. Das Nähere bei

Materne, Seifensieder-Meister.